

**Verlagsbüro**  
erscheint für Dres-  
den bei gleich zeitiger  
Veröffentlichung in  
Ganz- und Halbtags  
ausgabe nur einmal  
2 50 Pf., sonst zweimal  
1 50 Pf. Bei einmaliger  
Veröffentlichung durch  
den Verlag 2 50 Pf.  
Bei den Lesern von  
Dresden u. Umgebung  
am Tage vorher ge-  
sendet. Abbestellen  
erhalten die gewöhn-  
lichen Preise mit  
der Dresdner Ausgabe  
zusammen geschickt.  
Nachdruck mit Ver-  
weigerung. Preis 2 50  
Pf. — Inserate  
zusammen geschickt  
nicht aufbewahrt.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.  
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Jahr:  
11. 2096 + 3601.

**Anzeigen-Zarif**  
Einschaltung von Anzei-  
gen pro Zeile 10 Pf.  
3 Tage, 25 Pf.  
14 Tage, 50 Pf.  
1 Monat, 1 00 Pf.  
3 Monate, 2 50 Pf.  
6 Monate, 4 50 Pf.  
1 Jahr, 8 00 Pf.  
Bei längerer Dauer  
des Anzeigenlaufes  
auf Verlangen des  
Verlages Ermäßigung  
in der Berechnung.  
Bei Anzeigen von  
3 bis 4 Zeilen 20 Pf.  
5 bis 6 Zeilen 30 Pf.  
7 bis 8 Zeilen 40 Pf.  
9 bis 10 Zeilen 50 Pf.  
11 bis 12 Zeilen 60 Pf.  
13 bis 14 Zeilen 70 Pf.  
15 bis 16 Zeilen 80 Pf.  
17 bis 18 Zeilen 90 Pf.  
19 bis 20 Zeilen 1 00 Pf.  
21 bis 22 Zeilen 1 10 Pf.  
23 bis 24 Zeilen 1 20 Pf.  
25 bis 26 Zeilen 1 30 Pf.  
27 bis 28 Zeilen 1 40 Pf.  
29 bis 30 Zeilen 1 50 Pf.  
31 bis 32 Zeilen 1 60 Pf.  
33 bis 34 Zeilen 1 70 Pf.  
35 bis 36 Zeilen 1 80 Pf.  
37 bis 38 Zeilen 1 90 Pf.  
39 bis 40 Zeilen 2 00 Pf.  
41 bis 42 Zeilen 2 10 Pf.  
43 bis 44 Zeilen 2 20 Pf.  
45 bis 46 Zeilen 2 30 Pf.  
47 bis 48 Zeilen 2 40 Pf.  
49 bis 50 Zeilen 2 50 Pf.

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231 1/2 Mill. Mk. empfiehlt ihre

### Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

- Dresden-A., König Johann-Strasse 3
- " " Prager Strasse 39
- Dresden-N., Bautzner Strasse 3
- Meissen und Kötzschenbroda.

- Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
- Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
- Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
- Coupons, Einlösung und Verwertung.
- Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossbarer.
- Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

### Für eilige Leser.

Die Betriebseinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1908 sind gegen 1907 um 1 664 071 Mark zurückgegangen; 11 Linien verzinsen ihr Anlagekapital nicht.

Dem Rat der Stadt Dresden ist die schwimmende Ballonhalle bei Mangel für das in der Internationalen Ingenieurausstellung 1911 hier stationierte Zeppelin-Luftschiff zum Kauf angeboten worden.

Am 22. und 23. Januar wird ein Dresdner, Herr Franke, mit einem Wright-Apparat Flugvorführungen auf der neuen Kadrenbahn veranstalten.

In Norwegen wurde das Aneroid-Barometer des berühmten Ballons „Luna“ gefunden.

Heute vormittag fand in Meiningen die Trauung des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Prinzessin Carola Hedera von Sachsen-Meiningen statt.

Die ungarische Ministerkrise hat heute mit der Ernennung Dr. Lucacs zum Ministerpräsidenten ihr Ende erreicht.

Zu den letzten Tagen sind von der politischen Polizei in Petersburg 1100 Verhaftungen vorgenommen worden.

**Spiegel mit feinem Porzellanrohmen aus der Reichner Porzellanmanufaktur.**

**Meiningen.** Der König von Sachsen verließ u. a. das Großkreuz, des Albrechtsordens an den Wirkl. Geh. Rat Schaller und den Oberhofmarschall Freiherrn von Schleinitz, während der Staatsminister v. Müller das Bildnis des Königs in goldenem Rahmen mit in Brillanten gefasster Namensinschrift erhielt.

**Weimar.** Der Großherzog hat aus Anlaß seiner heute stattfindenden Vermählung eine Anzahl erlassener. Sie umfaßt alle bis zum 1. Januar erlassenen Urteile wegen Heberverbrechen und Eigentumsverbrechen, die mit Haft oder Gefängnis bis zu 2 Monaten oder Geldstrafen bis zu 300 Mark geahndet werden sollten.

**Meiningen.** Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat zum Besten der Armen der Stadt 1000 Mk. gestiftet.

**Aus dem Bundesrat**

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Ein Gelegenheitswärt zur Änderung der Rechtsanwaltsordnung von 1878 liegt jetzt dem Bundesrat vor. Er sieht die Schaffung eines neuen Ehrengerichtshofes für Rechtsanwälte vor. Gegen die Urteile der in Bezirke eines jeden Oberlandesgerichts bestehenden Ehrengerichte für Rechtsanwälte behauptet das Rechtsmittel der Berufung an den Ehrengerichtshof beim Reichsgericht, der aus dem Präsidenten des Reichsgerichts, drei Richtern und drei Rechtsanwälten des Reichsgerichts besteht. Infolge eines händigen Anwahns der Zahl der Rechtsanwälte in der Ehrengerichtshof in Leipzig derart mit Berufungsfragen überlastet, daß die Schaffung eines zweiten Senates unerlässlich geworden ist.

**Das Ende der ungarischen Winterkrise.**

**Wien.** Dr. Lucacs wurde heute in 15-minütiger Audienz vom Kaiser empfangen und zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Damit erreicht die mit der Demission des Kabinetts Deierle am 28. September ausgebrochene Winterkrise ihr Ende. Lucacs reist heute nachmittag nach Budapest zurück und wird sich dort mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die er zum Eintritt in sein Kabinett bewegen will. Er wird dann nach einigen Tagen nach Wien zurückkehren und dem Kaiser seine fertige Ministerliste vorlegen. Die Entdeckung des Kabinetts Deierle wird jedenfalls schon früher erfolgen.

**Aus England.**

**London.** Der Staatssekretär für Irland sagte in einer Rede, die er gestern in Bristol hielt, er verurteile aufs strengste den Versuch eines Teiles der Presse, den Geist der Feindschaft gegen Deutschland zu entflammen. — Staatssekretär Grey erklärte in Croker (Northumberland), die Reagierung werde die Oberherrlichkeit zur See wiederherstellen. — Der Sekretär der Landesverteidigung Beale, der in Suffron-Walton sprach, bezeichnete die Seemacht Englands der deutschen gegenüber als überwältigend. In 2 1/2 Jahren, wenn Deutschlands Schiffsbauprogramm ausgeführt sei, werde England 91 Schlachtschiffe haben, gegen 41 der deutschen Flotte.

**London.** Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wird die Zahl der Auswanderer in Northumberland und Durham auf je 20 000 angegeben.

**Marokko.**

**SOUD. (Priv.-Tel.)** Der „Möln. An.“ wird aus Tanger gemeldet, daß die Ausführung der Hafenbauten von Larzach durch eine deutsche Gesellschaft allein infolge Ansehens der Anleihe übergeben ist. Die Münchner Firma Zaar u. Werner, die für Marokko mit der Baufirma Holzmann u. Co. Frankfurt am Main, sandigiert ist, wird den Hafenbau in Larzach ausführen, sobald die Einzelheiten wegen der Zahlungslosen vom Hofen geregelt sind. Es handelt sich um die Befestigung der dem Hofen von Larzach vorgelagerten Barre, die das Verladen von Waren bisher monatelang unmöglich gemacht hat. Die Befestigung soll durch eine Regulierung der Mündung des Nibbes Kuffus und durch den Bau von Stadenmauern erreicht werden. In allen an Marokko interessierten Kreisen erhofft man von dem Ausbau des Larzacher Hafens eine bedeutende Steigerung der Schiffahrt und des Handels, besonders der Einfuhr nach dem Innern. Wie verlautet, werden sich an diese Hafenbauten größere Verbesserungsarbeiten auch an anderen Häfen Marokkos anschließen, was für den deutschen Handel ebenfalls von Bedeutung ist. Die deutsche Einfuhr nach Marokko hat sich infolge der Einführung deutschen Jutes in Verhältnis von 1 zu 9 Prozent erhoben.

**Paris.** Dem „Echo de Paris“ wird aus Tanger gemeldet, daß Sultan Hafid die französische Militärmission in Aca in sehr unzufriedener Weise behandelte. Der Sultan schenke keine ganze Gunst ausschließlich den jüngst angeworbenen türkischen Instruktionsoffizieren, denen er außer Geldmitteln auch Kriegsmaterial zur Verfügung stellte. Auch habe er den französischen Offizieren die guten Schnellfeuergeschütze weggenommen und sie den türkischen Instrukteuren anvertraut.

**Berlin.** Heute früh erlösch der Kriminalkommissar Brumme einen Einbrecher, als dieser den Bewachen mit einem Hammer bedrohte. Es handelt sich um den etwa 20 Jahre alten, aus Bernau gebürtigen Bauarbeiter Hermann Schröder.

**Kordharien.** Der Minister Hermann Arnold, der vor einigen Tagen hier gestorben ist, hat die Stadt Kordharien zu seinem Universalerben eingesetzt. Die Erbschaft beträgt nach Abzug einiger Legate 1 500 000 Mark. Hierzu kommen noch Vändereien und wertvolle naturwissenschaftliche Sammlungen. Die Hälfte der Summe ist für das kordharianische Museum, die andere Hälfte für wohltätige Zwecke bestimmt.

**Greis.** Auf dem Teiche in Gutsdorf brachen zwei Knaben von 7 und 10 Jahren durch das Eis und ertranken.

**Paris.** Aus Marokko wird gemeldet, daß gegen den dortigen Bischof Kabre die kirchliche Verurteilung eingeleitet werden dürfte, weil er in einem Hirtenbriefe die Anweisung des bischöflichen Knabenkenners an eine von der Departementbehörde verordnete Kinderbewahranstalt als Tölpelhaft bezeichnet hat.

**Paris.** Aus Madrid wird gemeldet: In Sahara wurden gestern Abend vor den Portalen zweier Kirchen, in denen gerade Gottesdienst stattfand, zwei Leichen von Anarchisten, Betarden abgebrannt und hierdurch unter den Gläubigen eine Aufregung hervorgerufen. Die Umhüllungen der Betarden trugen die Aufschrift: „Se-

## Neueste Drahtmeldungen

**Die Hochzeitfeierlichkeiten in Meiningen.**

**Meiningen.** (Priv.-Tel.) Heute vormittag fand die Trauung des Großherzogs Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Prinzessin Karola Hedera von Sachsen-Meiningen statt. Die Unterzeichnung der Eheverträge erfolgte um 9 Uhr vormittags in Gegenwart des Herzogs von Meiningen und der Eltern der Braut. Um 9 1/2 Uhr erfolgte die handschreibliche Eheschließung, der sich dann unter Glockengeläute die kirchliche Trauung in der Schlosskirche anschloß. Die Stadt ist festlich geschmückt.

**Meiningen.** Am Anstich an die Ziviltrauung fand um 11 Uhr in dem zu einer stark besetzten Hochzeitstafel die kirchliche Trauung statt. Der Prälat Schmidhauer hielt die Traurede über den Text: Sei getreu bis in den Tod! Darauf erfolgte der Ringwechsel und die Einsegnung des Paares, während die Mäntel einen Salus von 21 Schuß feierten. Sodann fand Braut- und Bräutigamsbesuch und Hochzeitsbankett statt. Die Braut des neuvermählten Paares ist auf 3 Uhr nachmittags feierlich abgeholt. Weiteren Abend fand im Hoftheater eine feierliche Aufführung statt. Gegeben wurde Goethes „Ahnenerbe auf Taurois“ mit Amanda Lindner in der Titelrolle. Die Aufführung nahm einen von Meiningen Traditionen würdigen Verlauf. Die Stadt war festlich illuminiert.

**Meiningen.** Der König von Sachsen überreichte der hohen Braut als Hochzeitsgeschenk einen

einmal zu den Sternen des inzwischen dahingewandenen Polozschen Kobaltstimmels zählte, sehr zufrieden sein.

**Der neue Direktor der Dresdner Gemäldegalerie Dr. Hans Voss** gilt, wie die „Post. An.“ schreibt, als einer der hochbegabtesten jüngeren Galeriedirektoren, die aus der hohen Schule der Berliner Museen hervorgegangen sind. Seit längerer Zeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter tätig, wurde er im Sommer vorigen Jahres als Nachfolger des nach Freiburg i. B. berufenen Professors Dr. Voss zum Direktorsassistenten bei der Gemäldegalerie des Berliner Kaiser Friedrich-Museums ernannt und am 1. Oktober endgültig angeheft. Wissenschaftlich ist er besonders mit Arbeiten über die Kunst des 17. Jahrhunderts beschäftigt. So galt seine erste Veröffentlichung dem Polozner Bildhauer Alessandro Algardi, der in Rom in der Art des Bernini tätig war. Ferner hat Dr. Voss wertvolle Beiträge zur Kenntnis der italienischen und französischen Malerei des Zeicento geliefert. Seine letzte Berliner Arbeit ist der große beschreibende Katalog der Gemäldegalerie, der die Abbildungen sämtlicher Bilder vereinigt und den er im Auftrage der Generalverwaltung bearbeitet hat.

**Der älteste deutsche Schauspieler,** der neuernannte braunschweigische Hofschauspieler Heinrich Köhler, ist 96 Jahre alt, wie die „Braunschweigische Landeszeit.“ berichtet. Im Alter von 96 Jahren geboren, Köhler, der in Oberlosa bei Haverstorf i. B. geboren war, hat unanständig am Leipziger Stadttheater und dann, bis zu seinem 82. Lebensjahre, am Braunschweiger Hoftheater gewirkt.

**An einem interessanten Briefwechsel** zwischen Eduard und Theresie Deventer, der bei Grabbe in Szentgari herausgegeben ist, findet Dr. Allan Mühlstein eine Fülle wertvollen Materials zur Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts. So schreibt Deventer 1841, als er Seidelmann in der Hauptrolle von Shakespeares „Athen“ gesehen hat: „Komödie, kalte Komödie. Welche erhabene, anpruchsvolle Individualität war doch in des Theaters (Endwig Deventer) Spiel!“ Ein längerer Aufenthalt in Wien 1847 gibt ihm die Möglichkeit zu eingehender Beschäftigung mit dem damaligen Stand des Burtheaters. Er sieht treffliche Einzelleistungen, aber er vernimmt die künstlerische

Hand, die das Ganze zusammenhält. „Es ist kein Geist und Verständnis im Total, sie ist nicht so gut als sie könnten, das drückt alles aus. Man sieht die Regie in null, wie überall.“ Auch die dekorative Ausstattung, an die man damals doch sehr hohe Anforderungen stellte, mißfällt ihm und entlockt ihm Bemerkungen, die an moderne künstlerische Befreiungen erinnern und den Peter an Robt Ben Alfios Weisheit anmahnen: „Die Dekorationen unerträglich hart und steil, sie liegen den spielenden Personen förmlich auf dem Rücken, keine Gestalt hebt sich vom Hintergrund ab. Wie weit ist man doch noch von der Erkenntnis zurück, daß die Dekorationen nur in Halbtonen, wie die historischen Bilder, gemalt sein sollten.“ (1847). Und auch die Londoner Briefe erinnern an die Bemerkungen der heutigen Zeit, die endlich den Gedanken eines Schaufeuers-Nationaltheaters zu verewlichen scheint, ein Gedanke, der Deventer schon 1834 den Stogienler entlockt: „Was wäre es denn für die englische Regierung, ein Artist-Theater zu errichten von wirklich nationaler Richtung, mit einer Schule versehen, auf der der Direktion ein Duzend Schafweiser und die anderen vornehmsten englischen Autoren zur Revertorepflicht gemacht würden?“ — Wenig erhebt in Deventer von dem, was er in seiner Vaterstadt Berlin auf der königlichen Bühne zu sehen bekommt. Er rühmt die äußere Glorie des Ensembles, das durch unzählige Wiederholungen gereinigt ist. Aber damit ist auch alles gefeiert. Es fehlt den Darstellungen alle Lebendigkeit, Charakteristik, alle Verteilung des Effektes, kurz, alles, was die Komödienpieler zur eigentlichen Kunst, der stillen Wiederholung der Natur, machte. — Es fehlt selbst in dem, was zur gemacht wird, der letzte Punkt der Lebensvollendung, die Pointe; die Wirkungen sind nicht gruppiert, nicht gesammelt noch gequillt. Der künstlerische Geist fehlt eben. Dehors und Döring zeichnen sich darum aus, weil sie mit Plan ihre Wirkungen stellen, aber die stehen nun zu Zeiten sehr merkwürdig, oft furchtbar vereinzelt.“ Mit voller Unbefangenheit sieht Eduard den blendenden, rechtlich vollendeten, aber durch virtuosenhafte Komödianterei angepöbelten Leistungen seines Bruders Emil, des verewigten Lieblings der Dresdner, speziell der deutschen Frauenwelt gegenüber. Eine ungemein lebendige Charakteristik seiner Zielerart schließt er mit den Worten (1839):

## Kunst und Wissenschaft.

**Witteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Am Opernbühne geht Donnerstag, den 6. Januar, Mozarts „Zauberflöte“ in Szene. Als Zoroastro tritt Herr Schumann vom Königl. Hoftheater in Prag auf. Engagements. — Ferner finden im Opernbühne folgende Gastspiele des Herrn Kammerängers Herold vom Königl. Hoftheater in Kopenhagen statt: Freitag, den 7. Januar, als Faust in „Margarethe“; Montag, den 10. Januar, als Iphigene in „Iphigene auf Tauris“; Donnerstag, den 13. Januar, als Don José in „Carmen“.

**Central-Theater.** Die Direktion des Central-Theaters sah sich gestern in arge Verlegenheit versetzt durch die plötzliche Erkrankung der Repräsentantin der Titelpartie in Leo Falck „Geistesdener Frau“, des Fräulein Paula Pinda vom Mährischer Gärtnerplan-Theater. Auf die Vorkellung zu verzichten, hätte im vorliegenden Falle bedeutet, den Unwillen eines vielhundertköpfigen, erwartungsfreudigen Publikums herauszufordern und zugleich die Einnahmen eines nahezu ausverkauften Hauses einzubüßen. In solcher Bedrängnis erschien die Netteerin in Gestalt eines beherzten Mitgliedes des gegenwärtigen Opern-Ensembles, Fräulein Olga d'Éréc, die sich kurz vor dem Vorkellungsbeginn bereit erklärte, die nicht leichte Rolle der „Geistesdener“ zu übernehmen. Die an den umliegenden roten Zelten vom Publikum erbetene „eilige Nachsicht“ wandelte sich im Verlaufe der Vorkellung mehr und mehr in Respekt und in ehrliche Anerkennung für eine Leistung, die zwar ganz gewiss nicht ein „Nonplaudit“, aber jedenfalls ein kraftvolles „volo, ergo possum“ bedeutete. Fräulein d'Éréc beherrschte den musikalischen Teil ihrer Aufgabe erkennlich sicher und erregte durch sehr sympathische, wenn auch keine Mittel. In der Darstellung gab sie sich etwas zu dezent und zurückhaltend; auch fehlte es ihrer Persönlichkeit ein wenig an jenen wibranten Reiz, den man nun einmal von Operntalenten dieser Art erwartet. Alles in allem aber dürfte Publikum, Kritik und nicht zuletzt die Theaterleitung mit der Rettungstat der lebenswürdigen Künstlerin, die übrigens

einmal zu den Sternen des inzwischen dahingewandenen Polozschen Kobaltstimmels zählte, sehr zufrieden sein.

Hand, die das Ganze zusammenhält. „Es ist kein Geist und Verständnis im Total, sie ist nicht so gut als sie könnten, das drückt alles aus. Man sieht die Regie in null, wie überall.“ Auch die dekorative Ausstattung, an die man damals doch sehr hohe Anforderungen stellte, mißfällt ihm und entlockt ihm Bemerkungen, die an moderne künstlerische Befreiungen erinnern und den Peter an Robt Ben Alfios Weisheit anmahnen: „Die Dekorationen unerträglich hart und steil, sie liegen den spielenden Personen förmlich auf dem Rücken, keine Gestalt hebt sich vom Hintergrund ab. Wie weit ist man doch noch von der Erkenntnis zurück, daß die Dekorationen nur in Halbtonen, wie die historischen Bilder, gemalt sein sollten.“ (1847). Und auch die Londoner Briefe erinnern an die Bemerkungen der heutigen Zeit, die endlich den Gedanken eines Schaufeuers-Nationaltheaters zu verewlichen scheint, ein Gedanke, der Deventer schon 1834 den Stogienler entlockt: „Was wäre es denn für die englische Regierung, ein Artist-Theater zu errichten von wirklich nationaler Richtung, mit einer Schule versehen, auf der der Direktion ein Duzend Schafweiser und die anderen vornehmsten englischen Autoren zur Revertorepflicht gemacht würden?“ — Wenig erhebt in Deventer von dem, was er in seiner Vaterstadt Berlin auf der königlichen Bühne zu sehen bekommt. Er rühmt die äußere Glorie des Ensembles, das durch unzählige Wiederholungen gereinigt ist. Aber damit ist auch alles gefeiert. Es fehlt den Darstellungen alle Lebendigkeit, Charakteristik, alle Verteilung des Effektes, kurz, alles, was die Komödienpieler zur eigentlichen Kunst, der stillen Wiederholung der Natur, machte. — Es fehlt selbst in dem, was zur gemacht wird, der letzte Punkt der Lebensvollendung, die Pointe; die Wirkungen sind nicht gruppiert, nicht gesammelt noch gequillt. Der künstlerische Geist fehlt eben. Dehors und Döring zeichnen sich darum aus, weil sie mit Plan ihre Wirkungen stellen, aber die stehen nun zu Zeiten sehr merkwürdig, oft furchtbar vereinzelt.“ Mit voller Unbefangenheit sieht Eduard den blendenden, rechtlich vollendeten, aber durch virtuosenhafte Komödianterei angepöbelten Leistungen seines Bruders Emil, des verewigten Lieblings der Dresdner, speziell der deutschen Frauenwelt gegenüber. Eine ungemein lebendige Charakteristik seiner Zielerart schließt er mit den Worten (1839):

rechtigkeit. — Zur Erinnerung an die Diktatura Ferrero und Guadalupe.

Konstantinopel. Am Neuen fanden Kämpfe zwischen türkischen Truppen und mehreren Stämmen statt. Diese wurden nach großen Verlusten zurückgeworfen. Auch in Dwanig im Bilelet Raadab haben türkische Truppen Kommandostämme zurückgeschlagen, welche die Stadt angegriffen hatten.

Washington. Präsident Taft erhielt von Kaiser Wilhelm zum Jahreswechsel folgende Telegramme: „Neuen und dem amerikanischen Volke meine besten Wünsche für ein glückliches Neujahr.“ — Präsident Taft erwiderte: „In voller Würdigung und Erwidmung der mir übermittelten freundlichen Wünsche Eurer Majestät wünsche ich Ihnen und dem deutschen Volke für das kommende Jahr Gesundheit und Wohlergehen.“

Rio de Janeiro. Die Regierung hat beschlossen, die Amortisation der äußeren Anleihe in diesem Jahre wieder aufzunehmen.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden 4. Januar.

Die Majestät der Königin tritt heute nachmittags 1 Uhr 17 Minuten die Rückreise von Meiningen an und tritt 11½ Uhr abends hier ein. — Ueber die Reise des Königs nach Meiningen ist noch nachzutragen, daß in Weimar der sächsische Gesandte Freiherr v. Heibenstein in den Sonderzug eintraf. In Eisenach enthielt eine Veranstaltung von einundvierzig Dauer, welche der Königin dazu diente, einen Spaziergang durch die Stadt Eisenach zu machen. Am dem Bahnhöfe in Eisenach fand dann noch eine Begrüßung zwischen dem Könige, der Königin zu Schaumburg-Verden und dem regierenden Fürsten von Lippe-Deimold statt.

Abre Sozial. Soheiten der Kronprinz und die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich werden heute abend der Aufführung der Oper „Der Himmerrausch“ im Königl. Opernhaus beiwohnen.

Herr Franke fliegt, und zwar am 22. und 23. Januar in Reich mit einem Wright-Apparat. Doch hat ihn nicht der Dresdner Verein für Luftschiffahrt, sondern der Verein für Luftschiffahrt in Dresden engagiert, der aus heute folgende Mitteilung zugehen ließ: „Die Arbeiten zur Vervollständigung der Dresdner Luftschiffahrt sind nunmehr, beginnend durch die milde Witterung, ihrem Ende entgegen. Die Arbeiten in äußerlich vollendet und macht einen vornehmen Eindruck. Die Sitzplätze sind so eingerichtet, daß sie einen völligen Liegeplatz erhalten, liegen doch schon die Vögel etwa 8 Meter über der Seemebahn. Das erste Geisels enthält die vornehmen Restaurations- und Wirtschaftsräume, die sich durch ihre Größe und Schönheit vornehmlich von denen der alten Bahn unterscheiden. Am 22. und 23. Januar soll die Luftschiffahrt zum ersten Male ihre Tore öffnen, um den berühmtesten und besten Luftschiffahrer in Weltweite zu zeigen. Die Gesellschaft für Luftschiffahrt mit den Apparaten der Gebrüder Wright wird auf der neuen Dresdner Luftschiffahrt mit einem solchen Versuchsaufbau Luftschiffahrt an genauen und raschen Versuchen. Ein Dresdner, Herr Franke, der diesen Apparat in vollendeter Weise konstruiert, wird, wie anderwärts, auch hier das Dresdner Publikum durch seine Evolutionen überraschen.“ — So werden die Dresdner als erstes aeronautesches Ereignis also einen Zweifelder durch die Luft schweben sehen, während man noch vor wenigen Tagen bekannt auf einen Eindecker hoffte. Doch ob Plan oder Ausführung, die Hauptfrage ist, daß wir endlich einmal einen Flieger zu sehen bekommen. Hoffen wir, daß uns nunmehr das Ziel vom Verein für Luftschiffahrt kommt.

Die Rentabilität der Linien des Sächsischen Staatseisenbahnnetzes im Jahre 1908. Aus der letzten erschienenen Rentabilitätsrechnung für die einzelnen Linien der Sächsischen Staatseisenbahnen ist zu entnehmen, daß die Betriebsergebnisse gegenüber denjenigen des Jahres 1907 um 1961971 Mk. zurückgegangen sind. Das ungünstige Ergebnis ist auf die Mindererträge aus dem Winterverkehr und aus den Wintererträgen aus veränderten Quellen zurückzuführen, denn während der Winterverkehr 1278888 Mk. mehr erbrachte, brachten der Winterverkehr 1907/08 1278888 Mk. weniger. Die Mindererträge aus dem Winterverkehr ist auf den allgemeinen Rückgang des Winterverkehrs zurückzuführen. So sind aus dem Verkehr zwischen den Verkehrsstellen des eigenen Bahnnetzes 871967 Mk., aus demjenigen zwischen sächsischen und fremden Bahnen 2171961 Mk. und aus dem Verkehr zwischen fremden Bahnen im Durchgang über die sächsischen Linien 126000 Mk. weniger als 1907 verzeichnet worden. Die Mindererträge aus anderen Quellen ist im wesentlichen dadurch eingetreten, daß vom Jahre 1908 ab die Kosten der an Neubauten für Rechnung des außerordentlichen Staatshaushalts und der an Dritte abgegebenen neuen Betriebs-, Oberbau- und Baumaterialien in der Rechnung über den Betrieb der Staatseisenbahnen nicht mehr als Einnahme rechnet, sondern von den Ausgaben, unter denen sie nachgerechnet sind, am Schlusse des Rechnungsjahres abgezogen werden. Die Betriebsausgaben sind gegen dieselben im Jahre 1907 um 5882974 Mk. ge-

stiegen, der Betriebsüberschuss um 19847045 Mk. geringer. Die vollständigen Linien erbrachten einen Ueberschuss von 41 596 529 Mk., durch den ihr Anlagekapital mit 8,907 Proz. gegen 5,008 Proz. im Jahre 1907 vermindert wird. Der Ueberschuss der schmalfurigen Linien beträgt 549 271 Mk. oder 1,203 Proz. des mittleren Anlagekapitals (45,655 Proz.). Das mittlere Anlagekapital aller Linien verminderte sich um 3,870 Prozent (4,353 Proz.) Ueber die Rentabilität der einzelnen Linien dienen folgende Mitteilungen, wobei bemerkt sei, daß die Verzinsung des Jahres 1907 in Klammern beigelegt ist. Wo dies nicht geschieht, ist, erscheint durch veränderte Anordnung die vergleichende Angabe aus dem Jahre 1907 nicht angeführt. Es sei hier noch hinzugefügt, daß von den Vollspurbahnen 8, von den Schmalfurbahnen 6 Linien zum Abschluß gekommen sind, die im Jahre 1908 insgesamt 14 Linien gewannen, die ihr Anlagekapital nicht vermindern. Im Jahre 1907 waren es deren 6. Die höchste Verzinsung brachten von den Vollspurbahnen die Linien Stolberg-St. Egidien und Neudörfel-Wahrenbrunn mit 8,801 Proz. (8,433 Proz.), weiter brachten die Linien Bodenbach-Dresden-N. 7,249 Proz. (8,009 Proz.), Dresden-Verden mit Freiberg-Dalsbrunn 6,593 Proz., Leipzig-Dorf mit Plaasitz-Verdenau 5,921 Proz. (7,944 Proz.), Görlitz-Dresden-Altr. 5,180 Proz. (6,817 Proz.), Leipzig-Dresden mit Großenhain-Prleitz 4,987 Proz. (5,806 Proz.), Riesa-Großenhain mit Waldheim-Neudörfel 4,850 Proz. (6,432 Proz.), Dresden-Gitterwerda 4,480 Proz. (5,353 Proz.), Riesa-Weißwasser und Riesa-Weißwasser 4,150 Proz. (4,806 Proz.). Zu den erforderten folgenden Linien: Türröhrsdorf-Weißbach 0,916 Proz., Grimmitzsch-Schweinsburg 0,873 Proz., Großpöhlitz-Großpöhlitz 0,106 Proz., Großpöhlitz-Kohren 0,100 Proz., Gitterwerda-Pöhlitz 0,891 Proz., Hohewitz-Neudörfel 1,284 Proz. (0,684 Proz., Verzinna), Zwönitz-Schweinsburg 1,564 Proz. (0,927 Proz.), Weitz-Annaberg mit Königswalde-Annaberg 2,472 Proz. (0,079 Proz., Verzinna). — Von den schmalfurigen Linien brachten 14 Linien Verzinsung. Die höchste Verzinsung brachten: Mittau-Opitz mit Jonsdorf-Verzdorf mit 4,433 Proz. (4,926 Proz.), Radebeul-Neudörfel mit 3,415 Proz. (4,700 Proz.), Meißner-Weißwasser mit 3,307 Proz. (5,570 Proz.), Döhlenberg-Neudörfel mit 3,143 Proz. (4,522 Proz.). Zu den schmalfurigen Linien erforderten zu den erforderten folgenden Linien: Türröhrsdorf-Weißbach 0,916 Proz., Grimmitzsch-Schweinsburg 0,873 Proz., Großpöhlitz-Großpöhlitz 0,106 Proz., Großpöhlitz-Kohren 0,100 Proz., Gitterwerda-Pöhlitz 0,891 Proz., Hohewitz-Neudörfel 1,284 Proz. (0,684 Proz., Verzinna), Zwönitz-Schweinsburg 1,564 Proz. (0,927 Proz.), Weitz-Annaberg mit Königswalde-Annaberg 2,472 Proz. (0,079 Proz., Verzinna). — Von den schmalfurigen Linien brachten 14 Linien Verzinsung. Die höchste Verzinsung brachten: Mittau-Opitz mit Jonsdorf-Verzdorf mit 4,433 Proz. (4,926 Proz.), Radebeul-Neudörfel mit 3,415 Proz. (4,700 Proz.), Meißner-Weißwasser mit 3,307 Proz. (5,570 Proz.), Döhlenberg-Neudörfel mit 3,143 Proz. (4,522 Proz.). Zu den schmalfurigen Linien erforderten zu den erforderten folgenden Linien: Türröhrsdorf-Weißbach 0,916 Proz., Grimmitzsch-Schweinsburg 0,873 Proz., Großpöhlitz-Großpöhlitz 0,106 Proz., Großpöhlitz-Kohren 0,100 Proz., Gitterwerda-Pöhlitz 0,891 Proz., Hohewitz-Neudörfel 1,284 Proz. (0,684 Proz., Verzinna), Zwönitz-Schweinsburg 1,564 Proz. (0,927 Proz.), Weitz-Annaberg mit Königswalde-Annaberg 2,472 Proz. (0,079 Proz., Verzinna).

Die aufsehenerregende Beschädigung eines Wagens des D-Juges Nr. 125 am 21. Dezember, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, während der Fahrt zwischen Freiberg und Kleintrübsen verurtheilt nach Ausweis der infolge der Feiertage etwas verzögerten amtlichen Berichte auf folgenden Ursachen: Durch plötzlichen heftigen Gewittersturm, der völlig den Charakter einer Windstöße trug, wurden mehrere, am Rufe der 4 Meter hohen Dampfmaschine stehende hohe Röhren in dem Augenblicke, als der D-Jug die betreffende Stelle passierte, umgeworfen, so daß sie an die Dampfmaschine anliegen kamen und die Baumkrone in den freien Raum des Gleises ragen. Diese Röhren streiften die Wagen des Juges und zertrümmerten die Fensterheben der Wagen. Eine direkte Gefahr für den Zug bestand insofern nicht, als die Röhren seiner Wägen noch im Gleisfeld am Rufe des hohen Damms hielten, so daß nur die Röhren abbrechen. Eine Entzündung wurde dadurch vermieden. Die betreffende Bahnstrecke liegt glücklicherweise in gelinder Steigung, nämlich 1 : 100, so daß der Zug nicht mit der vollen Geschwindigkeit fahren konnte. Nach kurzer Zeit waren sowohl jene Röhren, als auch einige andere, die durch den Sturm in nächster Nähe des Bahnkörpers geschleudert worden waren, beseitigt.

Ballonhalle in Dresden. Dem Räte der Stadt Dresden ist die schwimmende Ballonhalle bei Wansel für das Jahr 1911 anlässlich der Internationalen Hygieneausstellung angemeldete Reptilien-Exposition zum Kauf angeboten worden. Die Stadtverordneten werden in Kürze zu diesem Angebot Stellung nehmen.

In der St. Marienkirche in Vorstadt Pieschen erfolgte am Sonntag vormittag durch Herrn Dekan Konrad D. Döbeln die feierliche Einweihung des Faktors Kurt Henckel als dritten Pastors der Marienkirche. Der Herr Ephorus ermahnte den neugewählten Seelsorger, sein schweres und verantwortungsvolles Amt im Sinne und Namen Jesu auszuüben, namentlich auch im Sinne seiner Lebensbeschränkungen des Heilands: Wunderbar-Kat, Kräftig, Ewig-Water, Friede-für. — Es erfolgte darauf die Einweihung, worauf der gemischte Chor die Motette „Der Herr ist mein Hirte“ von Klein unter Kantor Rühfolds Leitung sang. Pastor

Diesel hielt sodann seine Antrittsrede auf Grund der Worte Debraer 12, 2: „Kasset uns anziehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens“. Zum Schluß wurde der neugewählte Geistliche in der Sakristei durch den Kirchenvorstand begrüßt.

Mangelhaftes Signalgeben der Straßenbahnwagenführer an den Straßenkreuzungen. Der erste Sächsische Chauffeur-Verein hat an den Rat zu Dresden eine Eingabe gerichtet, in der über mangelhaftes Signalgeben der Straßenbahnwagenführer an den Straßenkreuzungen geklagt wird. Es müsse, so wird betont, schleunigst Abhilfe geschaffen werden, denn es sei schon des öfteren geschehen, daß die Straßenbahnsignale in den anderen Großstädten bedeutend lauter und rollender gegeben werden. Das möge ja keine Nachtheile haben, aber es erhöhe die Sicherheit des Verkehrs ganz bedeutend. Auch seien manche Straßenkreuzungen vorhanden, bei denen ein langsames und vorsichtigeres Fahren der Straßenbahn ganz entbehrlich am Platze wäre. Seit wann diese mangelhafte Sorgfalt 1. B. in der Signalgebung datiere, möge ununterbrochen bleiben, falls sie vorhanden und von allen Motorwagenführern als gefährlich empfunden werde. Betreffs der Straßenkreuzungen hätten die Wagenführer ganz besonders auf solche, die den Kreuzungen auf der Wiener, Schnurr-, Grünauer, König Johann-Straße ähnlich seien, zu achten. In allen diesen Fällen könne ja durch entsprechende Anweisungen leicht Abhilfe geschaffen werden, und es sei zu hoffen, daß die Straßenbahnverwaltung nicht hilflos über die Eingabe hinweggehen werde.

Vom vermischten Ballon „Luna“. Die Höhe der vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt für Nachrichten über den Verbleib der „Luna“ auszufertigen Belohnung beträgt 1000 Mk. Die von Dresden aus verbreitete Meldung, daß in Norwegen das Aneroid-Barometer des Ballons „Luna“ gefunden worden sei, bewahrheitet sich übrigens nicht. Im Sächsischen Verein für Luftschiffahrt ist man jetzt der Ueberzeugung, daß falls Ventnant Richter überhaupt noch am Leben ist, wahrheitsgemäß vor Ende März keine Nachricht von ihm eintreffen kann. Es besteht nämlich höchstens noch die Möglichkeit, daß er sich in einem Fischerdörfchen an der Grenze von Finnland und Schweden befindet. Von dort aus eine Verbindung mit der Außenwelt herzustellen, ist aber gewöhnlich erst Ende März möglich. Am übrigen wird noch von sachmännlicher Seite mitgeteilt, daß die Annahme, der alleinige Inhaber eines Ballons könne sich nicht einige Stunden Schlaf gönnen, irrig sei. Gerade in dieser Jahreszeit, wo die Fahrtzeit des Ballons lange nicht in so harten Mäßen wie im Sommer durch Temperaturwechsel beeinflusst wird, sei er dann imstande. Der Inhaber könne sich in einer Ecke des Korbes zum Schlafen niederlegen, wobei er das Schlepseil um seinen linken Arm zu schlingen habe. Komme der Ballon zum Sinken, so gebe das Seil beim Aufstoßen an den Erdboden dem Schlafenden einen solchen Stoß, daß er aufwache und — da das Seil über 100 Meter lang sei — noch genügend Zeit habe, Ballon zu geben. — Von Interesse ist, daß Ventnant Richter von seinen in Dresden lebenden Eltern noch ausdrücklich vor dem Antritt dieser Rekordfahrt gewarnt worden ist. Um sich diesen Warnungen zu entziehen, hat er seine Eltern deshalb seit dem 9. Dezember, seinem Geburtstag, überhaupt nicht wieder aufgesucht. Uebrigens hat Ventnant Richter vom 17. Infanterie-Regiment nicht das Kadettenkorps absolviert, wie früher gemeldet, sondern in Schüler der Weikner-Karlsruher Schule gewesen, deren Leiter, Rektor Voelckel, schon manchen Dauerflieger unternommen hat und erst am Sonntag wieder von Weitz, wo auch die „Luna“ vierzehn Tage vorher aufsteigen war, bis Krotzsch in Vofen flog. Während aber Rektor Voelckel, absehen davon, daß seinen Ballon im vorigen Jahre über Böhmen der Blick traf, stets vom Gluck begünstigt war, mußte der Schüler, der gewiß gern dem Vorbilde nachsehen wollte, nach einer kurzen Luftschiffahrt schon ein tragisches Schicksal ereilen.

Eine Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins fand am Montag in Dresden statt. Der Vorsitzende Herr Oberlehrer Veit eröfnete und beauftragte die Versammlung, Herr Rektor Böhm, als Vertreter vom Vorstand des Deutschen Lehrervereins, wünsche dem Sächsischen Lehrerverein vollen Erfolg in der Erhebung seiner großen Ziele. Nach der Besprechung des Jahresberichts erfolgte einige Mitteilungen des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vorstandes im verflochtenen Vereinsjahr, besonders hinsichtlich des Kampfes um die Zwischener Theien. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde als Thema für die nächste Vertreterversammlung: Der Lehrermangel angenommen. Dann beauftragte der Vorsitzende folgende Resolution des Vorstandes: „Wir erblicken nach wie vor in der konfessionlosen, allgemeinen Volksschule im Interesse der einheitlichen nationalen Erziehung unseres Volkes die Grundpfeiler eines zukünftigen Aufbaues unseres geliebten Vaterlandes. Da aber an eine Verwirklichung dieses Ideals gegenwärtig nicht zu denken ist, gilt es, auf Grund der Zwischener Theien einen pädagogischen evangelischen Religionsunterricht in unseren Volksschulen zur Durchführung zu bringen.“ Die Debatte zeigte, daß die Lehrerschaft vollständig einig ist, und eine über den konfessionlosen Volksschule, einen nationalen Religionsunterricht fordert, jedoch in der zeitlichen Erfüllung der Forderung verschiedener Meinung ist. So wurde denn auch der erste Teil der Resolution einstimmig, der zweite aber gegen eine

Es gibt keinen Künstler, vor dem man so dringend war-  
nen und dem man zum Studium so dringend empfehlen  
muß. — Ebenfalls ist und treffend in eine Charakteristik  
von Tasso's „Dichtung“ (1891), die zu dem Künstler  
kennt: „Tasso ist ein Mann, der die Rolle des Spielers  
in seinen eigenen häuslichen Mysterien. Er wirft die Rolle,  
wie ein Komiker seinen Roll, links, rechts, durch die  
Reihe in die Höhe, fängt ihn mit dem Mund, rückwärts  
spricht er ihn aus, überall Witz, Grille, Kuriosität, Heber-  
witz, und alles aus malte und Gedächtnisgegen die  
Tasse. Wesentlich bei seinem Talent und richtigem, char-  
akterem Verhalten, der ihn nur zu gut wissen laßt, was er tut.“  
Von besonderem Interesse sind heute die Briefe, in denen  
Tasso über seine vielfachen persönlichen Beziehungen  
mit Richard Wagner, dessen erster Gattin und seinen  
Autentiken in dem Weimarerischen Hause (1857) berichtet.  
Hier lernt er das „Athenion“ und verabschiedet, jedoch  
vollendete Teile aus der „Salvator“ und „Ziegfried“ ken-  
nen, die ihm Wagner auf dem Klavier vortrug und deren  
außerordentliche Kraft der Charakteristik er bewundert.  
„Und Wagner trägt sie mit einer Virtuosität der Dar-  
stellung vor, die ich noch gar nicht in ihm kannte.“ — Er  
ist eine durchaus unheimliche Natur, wie Du ihn kennst,  
von neuen Eindrücken, Entwürfen und Vereinbarungen  
immer leidenschaftlich befangen.“ Auch Gottfried  
Meißner, eine unterirdische Welt, wohlachbildetes, ernst-  
haftes Gesicht, aber ein häuslich ungeschicktes in Benehmen  
und Reden“, taucht hier im Kreis des Weimarerischen  
Hauses auf.

### Ein Bekenntnis Rodins.

Kunste Rodin, der große französische Meister, offen-  
bart in seinen künstlerischen Selbstbekenntnissen die gleiche  
Anschaulichkeit und leidenschaftliche Gewalt des schöpferischen  
Erlebens wie in seinen bildnerischen Werken. So ist jede  
seine Mitteilung, die er über das Wesen der Kunst macht,  
ein neuer Gewinn für die Welt und verdient aufmerk-  
same Beachtung. Am neuesten Heft der „Revue“ veröffent-  
licht Paul Weil ein Gespräch mit dem Meister, in dem  
dieser ein ausführliches Bekenntnis über seine religiös-  
künstlerischen Anschauungen abgibt. Weil laßt den Bild-  
hauer im Gespräch, recht müde und angegriffen. Es war  
im November. „Das ist gerade die Zeit im Jahre“, sagte

Rodin, „wo ich mir selbst die Erlaubnis erteile, krank zu  
sein. Während des ganzen Jahres habe ich nämlich  
so viel Verpflichtungen, daß ich keinen Moment auf-  
atmen kann. Da wachst denn die Müdigkeit immer mehr  
an, bis ich endlich gegen Ende des Jahres mich gezwungen  
der Mattigkeit hingeben muß. Könnte ich mich immer  
meiner Bildhauerei widmen, so würde ich nicht so müde  
werden. Ich ist noch unbekannt war, arbeitete ich wohl  
mehr als heute und sahite dennoch fast niemals das Be-  
dürfnis nach Ruhe. Aber diese entsetzlichen offiziellen Ver-  
anstaltungen, diese ewigen Anforderungen, die man an  
mich stellt, die zwingen mich an. Man mügte von Eisen  
sein, um dies behändige Weiche zu ertragen. Ja, ja, der  
Krankheit folgte viel. So eine halbe Anerkennung ist für einen  
Künstler unendlich viel besser.“

Durch eine wunderbare altspanische Christusfigur, die  
an der Wand hängt, wird dann das Gespräch auf die Reli-  
gion gelenkt, und Rodin behauptet, daß die besten Künstler  
die religiösen unter den Menschen seien. Denn Religion  
ist ihm die Andeutung jener unbekanntes Kraft, die die  
ewigen Gesetze gibt und die einzelnen Wesenheiten bewahrt,  
die Abnung alles dessen, was in der Natur unseren Sinnen  
sich nicht offenbart, des ganzen ungenügenden Bereichs der  
Dinge, die weder die Augen unseres Körpers, noch die  
unseres Geistes sehen können, der Auffassung unseres Be-  
wusstseins zum Unendlichen, zum Ewigem, zum Wissen und  
Lieben ohne Grenzen, vielleicht lächelnde Verheißungen,  
die aber unter Tanten in diesem Leben existieren lassen, wie  
wenn es sich befühlte fühlte. „Man glaubt“, so verteidigt  
der Meister die Religion, der Künstler, wir leben nur  
mit unseren Sinnen, und die Welt der Erscheinungen ge-  
nüge uns. Man hält uns für Kinder, die sich an idyllischen  
Gärten beruhigen und sich an den Formen wie an Puppen  
verlangen. . . . Aber man kennt uns schlecht! Die Linien  
und Rhythmen sind für uns nur die äußeren Zeichen ver-  
borgener Wirklichkeiten. Jenseits der Oberflächen tauchen  
unserer Sinne in den Geist der Dinge, und wenn wir Um-  
risse wiedersehen, so erfüllen wir sie mit dem geistigen Ge-  
halt, den sie einfüllen. Der Künstler, der dieses Namens  
würdig ist, muß die ganze Wahrheit der Natur ausdrücken,  
nicht nur die Wahrheit des Äußerlichen, sondern vor allem die  
des Inneren. Wenn ein guter Bildhauer einen menschen-  
lichen Körper modelliert, dann sind es nicht nur Muskeln,  
die er darstellt, sondern das Leben, das sie befeuert, ja mehr

als das Leben. . . . Die Kraft, die sie formte und ihnen ihre  
Schönheit verlieh, die Ammut, die Stärke, den Überdruß,  
die unerschöpfbare Wucht. Michelangelo ließ Schöpferkräfte  
in allem Lebenden fließen, auch in den kleinsten Wesen  
ist göttlich fließen. So leicht über Bildner nach keinem Tem-  
peramente der Natur eine fruchtbarere oder kältere Seele. Der  
Künstler acht vielleicht sogar noch weiter. Er sieht den  
Himmel, der Seele des Unterirdischen nicht nur in den be-  
lebten Wesen, sondern in den Wägen und Büschen, den  
Gräben und Hügeln. Was den anderen Menschen nur als  
Holz und Erde erscheint, bietet sich dem großen Künstler  
dar als das Antlitz eines ungeheureren Wesens. Gort sah  
die ewige Güte anfaßlich in dem Tritt der Blätter, in dem  
Schimmer der Blüten und dem Spiegel der Seen; Michel  
sah in ihnen Weiden und Kohnungen. Jeder Künstler, der  
die Gabe hat, aus den Formen die allgemeine Größe  
herauszutreten zu lassen, ruft eine religiöse Erregung her-  
vor, denn er fühlt uns das heilige Schaudern ein, das ihn  
selbst vor den unsterblichen Wahrheiten ergriffen.“ Rodin  
bedeutet dabei jener Szene aus Goethes Faust, in der der  
Teufel in das seltsame Reich der Mütter herabsteigt. „Die  
Meisterwerke, die die höchsten Zeugnisse menschlicher Wis-  
senschaft und Einfaß sind, verkünden alles, was man über den  
Menschen und die Welt sagen kann; sie lassen aber auch ver-  
stehen, daß es noch etwas anderes gibt, das man nicht er-  
kennen kann. Jedes Kunstwerk hat diesen geheimnisvollen  
Charakter. Ohne die mystische Unergründlichkeit Leonardos  
auszuführen, denke ich an das herrliche „Kändliche Konzert“  
Giotto's. Da atmet alles die süße Freude des Lebens;  
oder damit vermischt eine Art melancholischer Verzückung;  
was ist die Lebensfreude? Woher kommt sie? Wohin  
geht sie? Rätsel des Lebens! Oder nehmen Sie die „Kehren-  
lerinnen“ Millet's. Eine dieser Frauen, die sich entsetz-  
lich abmühen unter der brennenden Sonne, richtet sich auf  
und blickt nach dem Horizont. Und wir glauben zu be-  
greifen, daß in diesem müden, dumpfen Hirn eine Frage sich  
zur bewußten Klarheit durchringt. Wo ist das alles? So  
bringen denn die großen Meister vor bis zu dem heiligen  
Bezirk, der dem Unergründlichen geweiht ist. Manche  
unter ihnen verwunden sich die Stirn an der hohen Mauer;  
aber andere, deren Phantasie freundlicher ist, glauben da-  
hinter wohlklingende Pöber von Bögen zu hören, die den  
verborgenen Gait befeuern.“



Das edelste Branprodukt von wunderbarer  
Bekömmlichkeit ist und bleibt echtes

# „Kernbräu“

„Gesetzlich geschützt.“

Zur richtigen Bockbier-Zeit beginnen wir mit  
dem Anstoß unieres

# Bock-Bieres

in hervorragender Qualität.

Wir laden zum Bezug desselben ergebenst ein.

## Erste Kulmbacher A.-E.-Brauerei

Niederlage Dresden, Laurinstr. 1. Tel. 107.

Dresdner Nachrichten.  
Mittwoch, 5. Januar 1910 Nr. 4

# Malzbier vom Waldschlösschen ist echt.

Reines Malzextrakt-Bier ohne  
irgend welche Zusatzmittel.  
Alkoholarm-Extraktreich.  
Aerztlich empfohlen.  
Man verlange daher überall ausdrücklich unser

## echtes Malzbier (Malz-Extrakt-Gesundheitsbier) Societätsbrauerei Waldschlösschen

Zu beziehen durch jedes Flaschenbier-führende  
Ladengeschäft.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie  
empfehltes u. versendet  
**Gustav Gerike, Wilsdruffer Str. 7**  
Farnspr. 1458  
Ziehung 2. Klasse 12. u. 13. Januar.

# Lose

D.R. Patent



**Soennecken-Briefordner**  
No 1: bester  
u. billigster  
Überall erhältlich

Die Exportbiere aus München  
sind und bleiben weltberühmt!

# Eberl-Bräu

eins der köstlichsten und vorzüglichsten Münchner  
Biere, ist infolge seiner herrlichen Eigenschaften  
seit einer langen Reihe von Jahren das

## Tagesgetränk

in fast allen Haushaltungen  
von Dresden und Umgebung.

Die Eberl-Bräu-Flaschen sind mit

### Prämien-Bons

ausgestattet, worauf echt böhmische hochfeine

### Kristallglas-Pokale

und in Wahl mit diesen

ab Mitte Dezember d. J.

nach Künstlerentwurf gefertigte

## Münchner Prima Stein- zeug-<sup>1</sup>/<sub>4</sub> L.-Krüge

verabfolgt werden.

Man verlange ausdrücklich

### Eberl-Bräu mit Prämien-Bons!

Verkaufsstellen in allen Straßen.

Versand nach auswärts in Kisten à 36 u. 50 Flaschen.

## Eberl-Bräu Haupt-Depot Dresden

Fernspr. 3257. 11 Bönischplatz 11 Fernspr. 3257.

### Bei Störungen,

bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge, bei Unregelmäßig-  
keiten, Beschwerden verlangen Sie bei Ihrem Apotheker oder  
Trogisten ausdrücklich die allens echten, vielbewährten

## Tropfen „Frebar“,

Märkte N. 350, Qualität entspricht N. 650, Best. Dest. ex  
Cinnam. Alkoh. Valer. Caryophyl. — Einzeltrochiscen in gleich-  
zeitig Gebrauch von Frebar-Tee, à Tafel N. 1,25.

**Hauptdepots in Dresden und Umgebung:** C. G.  
Kleinwächter, Hauptstr. 9; N. Stempel Nachf., Wilsdruffer Str. 36;  
Verkaufshaus Adersmann, Gumnert Str. 16, 1; D. Vetter, Wettiner  
Platz 9; Paul Dietel, Verkaufshaus, Amalienstraße 28 und Progen  
Str. 6; Rich. Geiseler, Völzplatz; Hölten-Drogerie, Spitzauer  
Str. 85; Koller-Drogerie, Tannhäuser Str. 57; S. Walsche, Völz-  
platz Straße 22. — **Generalvertrieb: Pharmacopia,**  
Bedln SO. 26. D. N. Warnung dringend vor wertlosen Nachahmungen.

## HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Patent-Satt- und Heißdampf-Lokomobilen

mit

Ventilsteuerung „System bentz“

und nur einfacher

Überhitzung.

Hervorragend in

Einfachheit der

Konstruktion.

Höchste Oekonomie.

Filliale Leipzig:

Ranstädter Steinweg 2.

Abteilung Dresden: Ingenieur M. Marquardt,

Nürnbergstraße 35. Fernspr. 1001.

Drucksachsendung, Besuch und Information durch

eigene fachkundige Beamte kostenlos.

## Es half sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranter, die

Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus**

u. anderen Gicht- u. Rheuma-Leiden erprobten. Eine Probe unseres

Mittels, nebst ausführlich erklärender Broschüre und

Anerkennungen, senden wir

**kostenlos** an alle Leidenden, die uns per

Postkarte ihre Adresse mitteilen.  
Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 246, Limbach-Sa.

## Lichtbilder und Kino- Apparate

für Familien und Vereine

auch leihweise mit Bestimmung

### Bohr,

neben Café König.

## Feinster Blüten- Honig,

gar. rein u. sehr arom., goldfar.,

10 Bld. Follbottle N. 7,90, 5 Bld.

Dole N. 1,10. Ritter g. 30 d. in

Marken. Schmiedische Vienen-

sucht u. Versand, Bicht

(Baut. Hochl.).

## Antike Möbel;

Zinn, Porzellan, Waffen, Eisen-

stein, Bronzen, Gewebe, Delage-

maße, Schmiedachen preiswert

zu verk. Wädler, Friedemann 5.

## Gratis und frko.

verl. jed. d. Schrift Auffklärung.

Uhlmann, Dresd. Wettin Str. 35, 2

## Ergrauendes Haar

erhält ohne jede Vorbereitung,

durch einfaches Ueberbürchen mit

durchaus **unschädlicher** Viren-

**Brillantine** seine ursprüngliche

Farbe dauernd und so naturgetreu

wieder, daß niemand eine künst-

liche Färbung erkennen kann; auch

dunkelt sie **rotes Haar** zu

ihmigem Braun. Befriedigendsten

Ergebnis sichere zu.

**Max Kirchel,**  
Marienstraße 13.

## Sympathie

(Verprechen), altbewährt gegen

Krankheiten, Uhlmann sen., Wett-

inertstr. 35, 2. Viele Danksch.

## Privat-Kurse

für Erwachsene in Tages- oder  
Abend-Stunden in nachstehenden  
beliebig einzeln auswählbaren  
Fächern:

Buchführung, Deutsch  
(Sprachlehre), Briefstil,  
Rechtschreiben, Literatur,  
Korrespondenz, Englisch,  
Französisch, Geographie,  
Geometrie, Handels-  
betriebslehre, Rechnen,  
Schön schreiben, Rund-  
schrift, Maschinenschriften,  
Stenograph. Verfassungen-  
und Gesetzkunde, Volkswirt-  
schaft, Wechselkunde,  
Warenkunde.

Abteilungen für männliche  
und weibliche Personen.

## Alemich'sche Handels- und

Söhere Fortbildungsschule

Dresden N. 9, Moritz-Str. 3

Telephon 3509. Gebr. I. J. 1866.

## Vermisst

wird nie der Erfolg b. Gebr. v.

Steckenpferd-

Teerschweifel-Selbe

v. Bergmann & Co. Radebeul,

Schumannstr. 2, Radebeul.

Es ist die beste Seite gegen alle

Gautunreinigkeiten u. Haut-

auschläge, wie Mitesser,

Pimpeln, Flechten, Bläschen,

Note des Gesichtes etc. a. St.

50 Pf. bei:

Bergmann & Co., S. Joh.-Str.

Bermann Koch, Altmarkt 5

Weigel & Sech, Marienstr. 12

Ctto Friedrich, Grenzdamm 2

Paul Schwarze, Schloßstr. 13

C. G. Kieperlein, Hauptstr. 9

Friedr. Wollmann, Hauptstr. 22

Hedrich, Progn., Juchstr. 34

Max Daria, Rosenstraße 21

Franklin-Drog., Strichstr. 30

Ctto Kuhat, Weichstr. 42 b.

V. Künzelmann, Am See 56

Wa. Gänzlichel, Struvelstr. 2

Hof-Apotheke, am Georgentor.

An Laubgasse: Rud. Schumann.

An Koblau: H. Frau. Witt. Drog.

An Pilschen: Ernst Dreher.

## Hämorrhoiden

jeder Art bei Männern u. Frauen

werden vorgebeugt, sowie in geeig-

neten Fällen schnell u. gründlich

beirigt durch Dr. Brandes

Hämorrhoidalur, Preis 2 u.

3 Mk. Niederlage für Dresden

Salomonis-Apotheke,

Neumarkt 8.

## FEUER Zeuge

benährteste

Fabrikate...

50-80 a 1-2

2,50 bis 5 Mk.

Optiker

## Pestel

Schlossstr. 6

Hauptstr. 1

## Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

# Lose

II. Klasse

in allen Abteilungen empfindl.

und verdient die Kollektion

## Max Assmann,

Dresden-N.,

Pirnaische Straße 31.

## Franklinisation

(Elektr. Kosmische)

gegen Kopfschmerzen,

Nervenschwäche etc.

Elektr. Badenanstalt,

Gr. Klosterstraße 2.

## Klischees

sind nach Ablauf der

Inserate von 9-11 Uhr

vormittags abzuholen.

Geschäftsstelle

der „Dresdner Nachrichten“,

Marienstraße 38.

Verantwortlicher Redakteur:

Karl Gendel in Dresden.

(Borendzeit: 7-6 Uhr nachm.)



